

Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Je mehr man getrunken hat, desto mehr lobt man den Wirt und sein Bier.»

JEAN PAUL

Unwahre Tatsachen

● Der forsche NA-Nationalrat Markus Ruf, dem Chefredaktor Edgar Oehler wegen dessen grosssprecherischer Äusserung, er sei in der Lage, das Asylantenproblem mit ein Paar Handschellen und Revolvern zu lösen, vor kurzem nachgesagt hatte, er schleppe 70 Kilogramm Dummheit mit sich herum, hat vor Gericht Recht bekommen. In Gegenwart von Richtern brachte Markus Ruf tatsächlich nur 68,5 kg auf die Waage, weshalb sich die von Oehler erhobene Behauptung nicht aufrecht erhalten lässt. Als Genugtuung wurden dem Kläger für die entgangenen Handschellen ersatzweise ein Paar Mauschellen zum Vergleich angeboten.

● Doch etwas länger auf sich warten lassen wird das vor einigen Wochen im Zusammenhang mit dem Glykolskandal vom österreichischen Bundeskanzler Fred Sinowatz etwas vollmundig angekündigte strengste Weingesetz der Welt, nachdem die ÖVP im Parlament ihr Veto eingelegt hat. In Österreich geht daher bereits das geflügelte Wort um: «Bloss ka Hatz – in vino Sinowatz!»

● Nach der von einer Untersuchungskommission des Berner

Grossen Rates festgestellten Amtspflichtverletzung der Berner Regierung im Fall einer unrechtmässigen Finanzierung der Abstimmungspropaganda an das Laufental ist der Berner Regierungsrat, nach den Worten von Finanzdirektor Werner Martignoni, nun doch bereit, seine Konsequenzen zu ziehen. Er will geschlossen demissionieren und freiwillig als Entwicklungshelfer im Jura und im Laufental tätig werden.

● Sofort nach seiner Ankunft in Liechtenstein hat Papst Johannes Paul II. in Vaduz für einmal nicht traditionsgemäss den Boden seines Gastgeberlandes geküsst, sondern als erste Amtshandlung symbolisch die Rückseite einer jener Sonderbriefmarken beleckt, mit denen das Fürstentum die gegen 3 Millionen Franken veranschlagten Kosten des in jeder Hinsicht hohen Besuches zu decken hofft. Das Postwertzeichen wurde dem katholischen Oberhirten auf einem seidenen Kissen aus St.Galler Spitzen präsentiert und hatte eine Spezialgummierung mit Pfefferminzgeschmack. Wie dazu näher verlautet, soll aufgrund der eingeleiteten diplomatischen Beziehungen zwischen Liechtenstein und dem Vatikan letzterer erreicht haben, dass ein Teil der Einkünfte aus dem Verkauf dieser Briefmarken direkt nach Rom abgezweigt wird.

Karo

Widersprüche

Von Beat Läufer

Wenn man eine Boulevardzeitung öffnet, ist das immer ein wenig so, wie wenn man eine auf der Innenseite bekratzte Aborttür schliesst.

○

Hinter ein paar Massgeblichen schloss sich die Tür – und alsbald taten sich vor meinen Augen neue Möglichkeiten auf.

○

Unser Anspruch an den Alltag: ein Alltag ohne Anspruch.

○

Die Unfähigkeit, an der nächstbesten Krise Mass zu nehmen, zeigt das Ausmass unserer Krise.

○

Endzeit-Entwarnung: Der hemdsärmelige Mensch-Meier-Optimismus hat das apokalyptische O-Mensch-Pathos wieder einmal satt gekriegt.

○

Das Baumsterben ist nichts anderes als das ungewollt sichtbar gewordene Gedankensterben.

○

Da auch unsere lieben Nachkommen immer nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht sein werden, werden sie uns anständigerweise niemals vorhalten können, wir hätten die Pflicht gehabt, nicht nur unsere kleineren Vorteile, sondern auch noch ihre grösseren Kalamitäten ins Auge zu fassen!